



Manfred Maier Fotos: Kulturforum

Bei den klassischen Gedichten ist Manfred Maier fündig geworden und trug sehr zur Freude des Publikums Herbst- und Abendgedichte vor, die Jugenderinnerungen wachriefen und der eine oder andere schon mal auswendig gelernt hatte. So Theodor Storms (1817 – 1888) „Oktoberlied“: „Der Nebel steigt, es fällt das Laub; Schenk ein den Wein, den holden! Wir wollen uns den grauen Tag vergolden, ja

vergolden!“ Bei August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874) „kommt der Herbst mit reicher Gabe. Er teilt sie fröhlich aus, geht dann, wie am Bettelstabe, ein armer Mann, nach Haus.“ Von Rainer Maria Rilke (1874 – 1926) war zu hören: „Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein; gib ihnen noch zwei südlichere Tage, dränge sie zur Vollendung hin, und jage die letzte Süße in den schweren Wein.“ – Sehr passend zu der hohen Qualität der von der Sonne verwöhnten letztjährigen Ernte, die Winzer Friedhelm Koch den Gästen ankündigen konnte. Das Publikum dankte mit kräftigem Applaus für den gekonnten Vortrag.

Szenenwechsel:

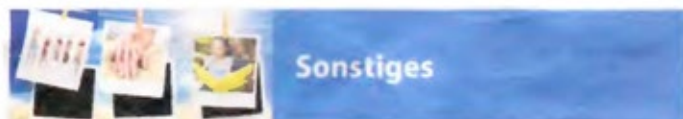
Friedrich Becht las, sehr zur Erheiterung der Gäste, aus seinem vor Kurzem erschienenen Buch „Espresso Satirico, ein „Bechtseller“ aus „Notizen, Glossen und steilen Thesen“. Er berichtete vom Besuch eines Heimatmuseums, wo „Ton-scherben und Knochenreste aus der Römerzeit“ zu bewundern waren und es nach Filterkaffee, Staub und vergilbtem Papier roch und, erstaunlicherweise, nach „etwas Kaugummi“.



Friedrich E. Becht

Er musste beim Rundgang an den Bundesheimatminister Namens Horst denken und horchte auf, als ihm die KassiererIn erzählte, dass sie 1989 ihre Heimat um Gotha verlassen hat und nun glücklich mit ihrem rumänischen Mann in ihrer neuen badischen Heimat lebt. Unter dem Titel „Die Welt ist gut. Was nun?“ nahm Becht scharfzüngig das alte Kerwe-Brauchtum aufs Korn, denn hier muss einiges reformiert werden. Er will, um den Kindern ein gutes Beispiel zu geben, die Kerweschlumpel in Zukunft rauchfrei verbrennen, das Buwe-Spitzle-Essen verbieten, um „unsere Jugend“ zu schützen und zu „Sitte und Saumagen“ zurückkehren. Mit „Besinnlichkeit bis der Arzt kommt“ nahm er schließlich den schon Ende September einsetzenden weihnachtlichen Überbietungswettbewerb auf die Schippe – ätzend und sezierend, da konnte einem das Lachen schon im Hals stecken bleiben. Dem „Kulturforum Südliche Bergstraße“ sei herzlich gedankt für die Idee dieser Veranstaltung zur „Blauen Stunde“ und dem Weingut Cornelia und Friedhelm Koch für ihre Gastfreundschaft und einen rundum gelungenen Abend, Wiederholung garantiert.

köpa



## Kulturforum Südliche Bergstraße

### Wein & Worte zur blauen Stunde

„Treffen, zuhören, genießen“ hatte das Kulturforum bei der Ankündigung ihrer Veranstaltung „Wein & Worte zur blauen Stunde“ versprochen. Entsprechend hoch waren die Erwartungen der Gäste, als sie mit einem Glas Secco im Hof vom Weingut Koch empfangen wurden - zwar zur richtigen Stunde, aber leider bei einem wolkenverhangenen Himmel, sodass auf die blaue Stunde in natura verzichtet werden musste.

Doch die Stimmung war gut, schon alleine deshalb, weil man sich in der G2-Veranstaltung seit langem einmal wieder ohne Maske und Abstandsregel unterhalten konnte und sich die Gäste auf die Auswahl an Weinen, die Friedhelm Koch zusammengestellt hatte, und die vier einheimischen Künstler, die für das Rahmenprogramm verantwortlich waren, freute. Zum Auftakt griffen Ursula und Anton Ottmann „uff Dielemerlsch“ gleich das Thema des Abends, die „Blaue Stunde“ auf, die bekanntlich nichts mit Alkohol, sondern mit den ganz besonderen Lichtverhältnissen in der Morgen- und Abenddämmerung zu tun hat, und Glücksgefühle und eine romantische Stimmung auslöst. Und dazu hatte dann Anton „for die Außergewärtische uff Hochdeitsch“ einiges zu sagen: Zum Glück in der Liebe überhaupt und im Speziellen. So wie in „Wein, Weib und Gesang“, wo er am Ende zur Einsicht kommt: „Mit dem Weib zu leben ist eine Plage, aber ohne sie, überaus fade.“ Ihre Beiträge, alles aus eigener Feder, wie Anton betonte, rundete das Ehepaar mit Weisheiten für über 60-Jährige ab. Beispiel: „Wenn der Mann meint, dass er mehr wiegt, weil seine Knochen schwerer geworden sind, dann täuscht er sich, der Kalk ist ganz woanders“.